

# Eine neue mittelsteinzeitliche Freilandsiedlung in der Neuendorfer Allmend

PAUL GUTZWILLER UND JÜRGE SEDLMEIER

Im Rahmen seiner routinemässigen Kontrollgänge stiess P. Gutzwiller im Jahr 2013 in einem Neubaugebiet in der Neuendorfer Allmend auf eine bisher unbekannte Freilandfundstelle aus der frühen Mittelsteinzeit (Frühmesolithikum). Fast zweihundert Artefakte aus Silex zeugen von der etwa 10 000 bis 11 600 Jahre alten Siedlung. Zusammen mit einer im Jahr 2008 entdeckten Fundstelle in Kappel ist sie ein weiterer wichtiger Beleg für die Begehung des Jurasüdfusses in der Mittelsteinzeit. Die Materialuntersuchungen von J. Affolter zeigen, dass die Jäger und Sammler von Neuendorf auch Beziehungen in den nördlich angrenzenden Faltenjura und in den Baselbieter Tafeljura unterhielten.



Foto P. Gutzwiller, Therwil

Abb. 1  
Blick von der Fundstelle über die weitläufige Tallandschaft in Richtung Jura. Am rechten Bildrand: Der Neubau an der Babylonstrasse 4 und der Mergelweg, in deren Umgebung die Lesefunde geborgen wurden. Gegen Nordwesten.

## Entdeckung

Am 22. April 2013 kontrollierte P. Gutzwiller eine Baugrube für den Neubau eines Einfamilienhauses an der Babylonstrasse 4 in Neuendorf. Die Wände der bis etwa 4 Meter tiefen Baugrube waren zu dieser Zeit zum Schutz vor Unwettern mit Plastikfolien fast lückenlos abgedeckt und die Grubensohle mit einer Bodenplatte zubetoniert. Weil in diesem Bereich keine archäologischen Funde zu entdecken waren, untersuchte Gutzwiller die abhumusierten Flächen und die Deponien im Umfeld der Baugrube sowie die noch nicht bewachsenen Ränder eines neuen Mergelweges (Abb. 1). Nach Fertigstellung des Neubaus wurde zusätzlich dessen Gartenanlage gründlich abgesucht.

Während elf Begehungen konnten auf diese Weise bis am 26. Juni 2014 insgesamt 188 Silexartefakte als Lesefunde geborgen werden (Abb. 2). Die ebenfalls abgesuchten, südlich des Mergelweges liegenden Ackerflächen lieferten keine Funde. Zusammen mit dem guten Erhaltungszustand der Silexartefakte kann dies als Anzeichen dafür gewertet werden, dass die Funde aus dem Neubaugebiet nicht im Ackerboden selbst, sondern – von landwirtschaftlichen Maschinen grösstenteils unberührt – in den darunter liegenden Schichten eingelagert waren und erst mit dem Aushubmaterial von der Baugrube an die Oberfläche gelangten. Es ist deshalb zu vermuten, dass sich in den angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen unterhalb der Humuszonen noch unberührte mesolithische Schichten befinden, auf die in Zukunft bei allfälligen Bauvorhaben ein besonderes Augenmerk gerichtet werden muss.

## Lage

Die Fundstelle befindet sich auf etwa 455 Meter ü. M. und etwa 15 Meter oberhalb der Talau auf einem parallel dazu verlaufenden Hügelzug. Im Umfeld der Fundstelle befanden sich früher mehrere kleinere Wasserläufe (Abb. 3). Etwa zwei Kilometer nordwestlich der Fundstelle fliesst die heute begräbte Dünnern. Das früher mäandrierende Gewässer dürfte zusammen mit der umgebenden weitläufigen Tallandschaft reichhaltige Nahrungsressourcen in Form von Wildtieren und Wildpflanzen aufgewiesen haben, die von den mesolithischen Wildbeutern mit Sicherheit genutzt wurden.

	Anzahl
Mikrospitze	8
Dreieck	1
Kurzer Kratzer	1
Kratzer	1
Ausgesplittertes Stück	1
Endretusche	3
Kantenretusche	4
Kerbe	3
<b>Total Werkzeuge</b>	<b>22</b>
Kerbstre	4
Stichelabfall	1
Klinge	16
Lamelle	8
Abschlag	47
Abspliss	48
Splitter	29
Trümmer	6
Kern	6
Rohstück angeschlagen	1
<b>Total sonstige Silexartefakte</b>	<b>166</b>

## Die Funde

Die 188 mittelsteinzeitlichen Silexartefakte hinterlassen einen einheitlichen Eindruck. Sie sind nicht mit alt- oder jungsteinzeitlichen Funden vermischt, wie es beispielsweise bei den steinzeitlichen Freilandfundstellen des schweizerischen Mittellandes oft der Fall ist. Das Inventar von Neuendorf wird deshalb als geschlossener Fundkomplex behandelt.

Neben den 22 Werkzeugen sind 166 sonstige Silexartefakte vorhanden (Abb. 2). Darunter befinden sich ein Stichelabfall, 148 unterschiedliche Grundformen, sechs Trümmer, sechs stark abgebaute Kerne (Abb. 4), ein angeschlagenes Rohstück und vier Kerbstre (Abb. 5, 8–10). Letztere sind die Abfallprodukte der im Mesolithikum oft angewandten Kerbruchttechnik (siehe unten). Sie belegen die örtliche Herstellung von Mikrolithen, das heisst Kleinformen von Steinwerkzeugen, die charakteristisch sind für die Mittelsteinzeit.

Die 22 Werkzeuge werden zahlenmässig von den neun Mikrolithen dominiert. Ausser einem ungleichschenkligen Dreieck, dessen längerer Schenkel leicht konkav ausgebildet ist (Abb. 5, 7), handelt es sich ausschliesslich um Mikrospitzen (Abb. 5, 1–6). Als



Reproduziert mit Bewilligung von swissstopo (BA 15104).

Erstes ist eine vollständig erhaltene dreiecksförmige Mikrospitze (Dreieckspitze) zu nennen, die mit einer zweiseitig konvex retuschierten Basis ausgestattet ist (Abb. 5, 1). Eine an ihrer Spitze leicht fragmentierte endretuschierte Mikrospitze weist ebenfalls eine zweiseitig konvex retuschierte Basis auf (Abb. 5, 2). Hinzu kommt eine endretuschierte Mikrospitze, die eine schräg-konkav verlaufende Basisretusche besitzt (Abb. 5, 3). Eine ähnliche Spitzenform konnte schon bei der Freilandfundstelle Kappel/Dachsmatt nachgewiesen werden (Gutzwiller/Sedlmeier 2010, Abb. 4, 8). Vier weitere Mikrospitzen – auch als ein-

Abb. 2  
Liste der Silexartefakte.

Abb. 3  
Die Lage der mittelsteinzeitlichen Fundstelle Neuendorf/Allmend (Stern). Ausschnitt aus der Siegfriedkarte von 1875. M 1:30 000.

Abb. 4  
Vier der sechs stark abgebauten mittelsteinzeitlichen Kerne. M 1:1.



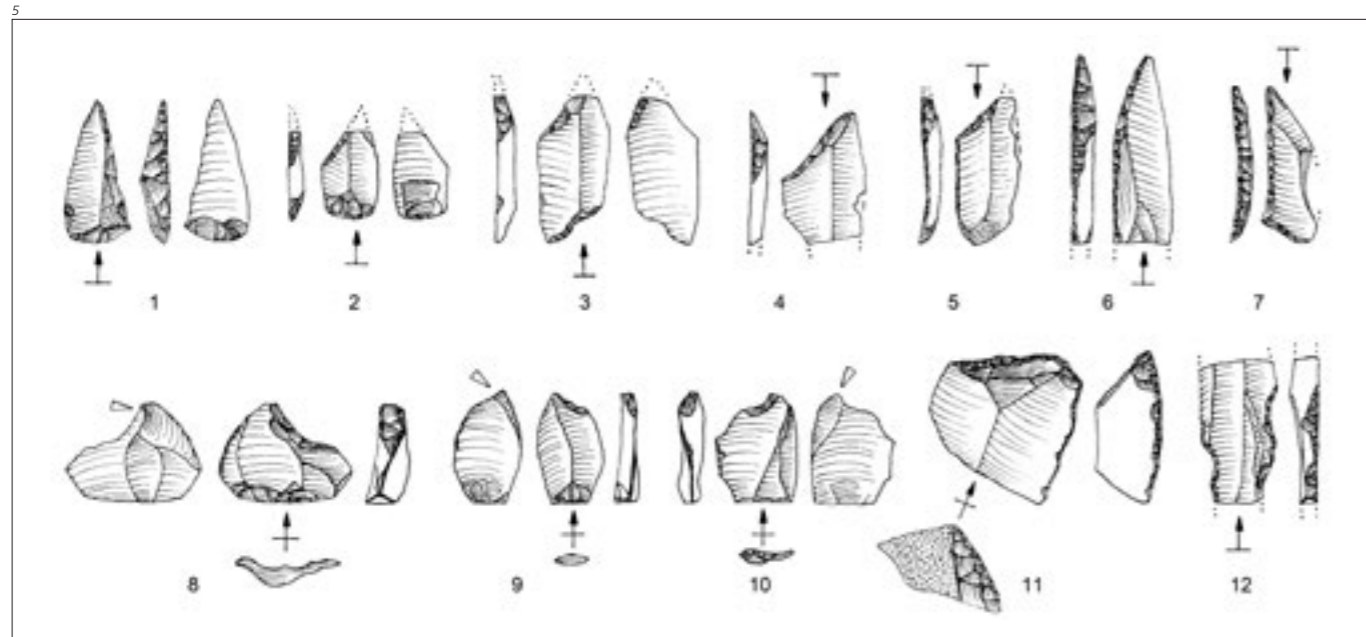
Foto S. Bugmann, Liestal

Abb. 5  
Für die Mittelsteinzeit charakteristische Werkzeuge und Abfallprodukte aus Silex.  
1–6 Mikrospitzen;  
7 ungleichschenkliges Dreieck;  
8–10 Kerbreste;  
11 kurzer Kratzer;  
12 Klinge mit Kerben.  
M 1:1.

Abb. 6  
Liste der in Neuendorf/Allmend verwendeten Silexrohmaterialien (nach J. Affolter).

fache Spitzen bezeichnet – sind mit unterschiedlich geformten Endretuschen versehen (Abb. 5,4–6). Das konvex retuschierte Spitzenende des Exemplares auf Abbildung 5,6 geht gegen sein unteres Ende in eine feine Kantenretusche über. Bei dem Stück Nr. 4 auf Abbildung 5 ist an der Spitze eine Bruchfacette vorhanden, die bei der Anwendung der oben erwähnten Kerbbruchtechnik entstanden ist. Bei diesem Verfahren arbeitete man zuerst an einer Grundform (Klinge oder Lamelle, seltener an einem Abschlag) eine Kerbe heraus, wie solche an einer gekerbten Klinge zu sehen sind (Abb. 5,12). Danach wurde die Grundform durch Schlag oder Druck auf die Kerbe schräg gebrochen und das erhaltene Mikrolithen-Rohstück durch Retuschieren in die benötigte geometrische Form gebracht. Die auf diese Weise systematisch hergestellten Mikrolithen dienten als Spitzen und/oder Kanteneinsätze von Pfeilen, die zur damaligen Zeit zusammen mit dem Bogen eine äusserst wirksame Jagdwaffe darstellten. Als weitere Werkzeuge sind ein kurzer Kratzer (Abb. 5,11), ein Klingenskratzer, ein als meisselartiges Werkzeug verwendetes ausgesplittertes Stück, sieben Stücke mit End- oder Kantenretuschen sowie

drei Exemplare mit Kerben (Abb. 5,12) vorhanden. Stichel sind keine überliefert. Ein sekundärer Stichelabfall beweist jedoch, dass an Ort und Stelle zumindest ein Stichel nachgeschärft und demnach auch gebraucht wurde. Berücksichtigt man die ungünstigen Fundumstände, so wird klar, dass von dem Fundplatz nur ein Bruchteil des ursprünglichen Inventars vorliegt. Es kann angenommen werden, dass es sich bei der Fundstelle Neuendorf/Allmend um einen relativ grossen Siedlungsbereich handelt, der sich möglicherweise bis unter die noch nicht untersuchten angrenzenden Ackerflächen ausdehnt. Die überlieferten Silexartefakte lassen jedenfalls erahnen, dass die Jäger und Sammler des Frühmesolithikums an diesem Ort für den täglichen Gebrauch zahlreiche Grundformen und Werkzeuge aus Silex hergestellt und diese für die unterschiedlichsten Arbeiten – zum Beispiel für das Anfertigen von Pfeilen – gebraucht haben. Nach J. Affolter wurden die meisten Silexartefakte aus Rohmaterialien hergestellt, die zwischen Olten und Aarau sowie im benachbarten Gebiet von Egerkingen/Oberbuchsiten natürlich vorkommen (Abb. 6). Ausser diesen lokal beziehungsweise regional anstehenden Silexvarietäten sind auch vier



Silextyp	geologisches Alter	Herkunftsgebiet/natürliche Lagerstätte	Entfernung km	Richtung	Anzahl	Abb.
101	Malm	Olten-Aarau	8–20	NO	13	4,1.3–4; 5,3–4.10–12.
101/002	Malm	Olten-Aarau (im Eozän umgelagert)	8–20	NO	1	
102	Malm	Olten/Chalchofen	9	NO	6	5,5.9.
311	Malm	Egerkingen-Oberbuchsiten	3	NW	12	4,2; 5,2.8.
311/002	Malm	Egerkingen-Oberbuchsiten (im Eozän umgelagert)	3	NW	2	
114	Malm	Alle JU/Noir Bois	53	NW	1	
142	Malm	Pleigne JU/Löwenburg	38	NW	1	5,6.
210	Oligozän	Breitenbach/Roter Härd	21	NW	1	
515	Muschelkalk	Magden BL	33	N	1	
0		nicht bestimmbar			4	5,1.7.
<b>Total</b>					<b>42</b>	

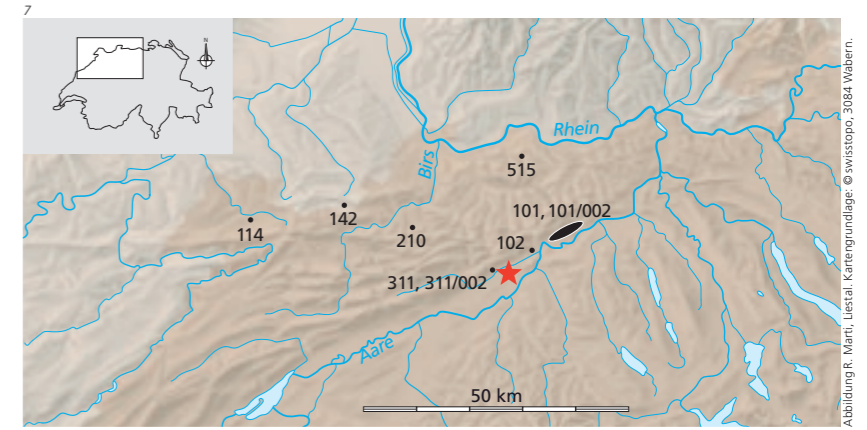
Silexartefakte vorhanden, die aus weiter entfernten Lagerstätten stammen. Diese belegen, dass nicht nur der Jurasüdfuss zum Einzugsgebiet der mesolithischen Wildbeuter gehört hat, sondern dass auch Beziehungen bis tief in den Faltenjura und in den Baselbieter Tafeljura hinein bestanden (Abb. 7).

### Datierung

Die verschiedenen Formen der Mikrolithen lassen auf Grund von Vergleichen mit ähnlichen Inventaren aus anderen Fundstellen vermuten, dass die Besiedlung der Allmend von Neuendorf vor etwa 10000 bis 11600 Jahren während der klimagünstigeren nacheiszeitlichen Phasen des Präboreals oder des ersten Teils des Boreals stattgefunden hat, als bereits nacheiszeitliche Wälder die Landschaft bedeckten (Bosinski 2008, 439–467; Heinen 2012).

### Dank

Für die mikroskopischen Herkunftsbestimmungen der Silexrohmaterialien danken wir Jehanne Affolter, Neuchâtel.



### Literatur

Bosinski, G. (2008) Urgeschichte am Rhein. Tübingen Publications in Prehistory. Tübingen.  
Gutzwiller, P./Sedlmeier, J. (2010) Zwei neue mittelsteinzeitliche Fundstellen in Trimbach und Kappel. Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 15, 42–44.  
Heinen, M. (2012) Mikrolithen. In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen Publications in Prehistory. Tübingen, 599–620.

Abb. 7  
Karte mit den natürlichen Vorkommen der verwendeten Silexrohmaterialien von Neuendorf/Allmend (Stern).